

Andreas Gryphius: Einsamkeit¹ (1658)

In diser Einsamkeit / der mehr denn öden Wüsten /
Gestreckt auff wildes Kraut / an die bemoßte See:
Beschau' ich jenes Thal und diser Felsen Höh'
Auff welchem Eulen nur und stille Vögel nisten.

Hir / fern von dem Pallast; weit von des Pövels² Lüsten /
Betracht ich: wie der Mensch in Eitelkeit vergeh'
Wie / auff nicht festem Grund' all unser Hoffen steh'
Wie die vor Abend schmähn / die vor dem Tag uns grüßten.

Die Höl' / der rauhe Wald / der Todtenkopff / der Stein /
Den auch die Zeit aufffrist / die abgezehrten Bein³.
Entwerffen in dem Mut⁴ unzehliche Gedancken.

Der Mauren alter Grauß⁵ / diß ungebau'te Land
Ist schön und fruchtbar mir / der eigentlich erkant /
Daß alles / ohn ein Geist / den Gott selbst hält / muß wancken.

¹ Quelle: Andreas Gryphius, Gedichte. Eine Auswahl. Text nach der Ausgabe letzter Hand von 1663. Hrsg. v. Adalbert Elschenbroich, Stuttgart 1968, S.13. Das Gedicht wurde erstmals 1658 veröffentlicht (vgl. wikisource).

² Gemeint: die Lüste des Pöbels, des gemeinen Volkes

³ Bein = Beine, Knochen

⁴ Mut = Gemüt

⁵ Grauß = Trümmer